

Konjunkturbericht

Frühsommer 2013

Konjunktur ohne Schwung

Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft bewegt sich in einem schwierigen Umfeld. Die Länder Südeuropas lösen sich nur langsam aus der Umklammerung der Schuldenkrise. Selbst Kernländer der EU stagnieren. Auf der anderen Seite sind viele Wachstumsfaktoren intakt: Niedrige Zinsen, ein niedriger Wechselkurs sowie eine wettbewerbsfähige Industrie begünstigen die wirtschaftliche Entwicklung. Die bislang ausgehandelten Tarifabschlüsse zeigen Augenmaß, und die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt verspricht eine robuste Entwicklung der Kaufkraft. Insgesamt befindet sich Deutschland auf einem flachen Wachstumspfad. Für 2013 prognostiziert der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 0,7 Prozent.

Entwicklung in Südhessen

Im Vergleich zum Jahresbeginn berichten die südhessischen Unternehmen von etwas schlechteren Geschäften. Die Lage ist aber immer noch positiv. 27 Prozent der Unternehmen machen gute, weitere 56 Prozent befriedigende Geschäfte. Immerhin 16 Prozent melden schlechte Geschäfte. Ein ähnliches Bild zeichnet die Industrie, wobei Hersteller von Investitionsgütern überdurchschnittlich zufrieden sind. Die Einzelhändler sind enttäuscht.

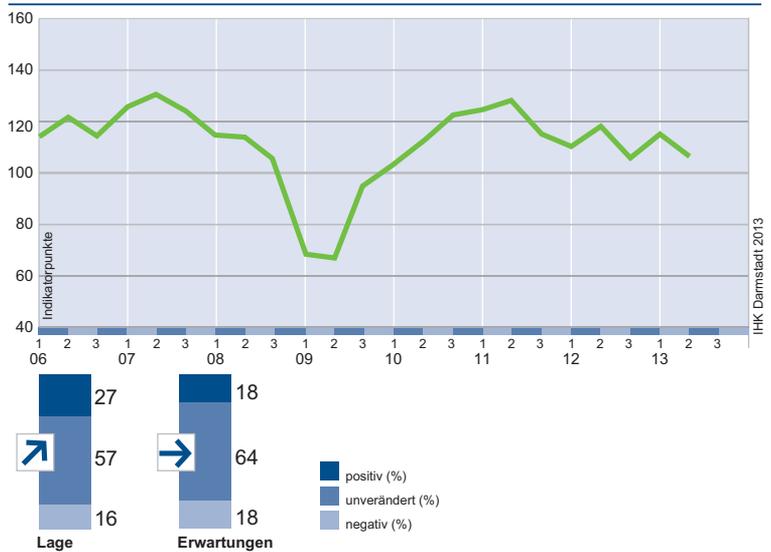
Die Erwartungen an die kommenden Monate haben sich etwas eingetrübt. Nur

18 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte und ebenso viele mit einer Verschlechterung. Immerhin zwei von drei Unternehmen erwarten konstante Geschäfte. Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen sinkt damit um drei Zähler. Die Hersteller von Investitionsgütern befürchten eine noch stärkere Eintrübung.

Vor diesem Hintergrund werden die Investitionsbudgets etwas reduziert. Auch die Beschäftigungspläne sind leicht negativ. Die Entwicklung des Auslandsgeschäfts sehen die Unternehmen weiterhin optimistisch.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die aktuelle wirtschaftliche Lage und die Erwartungen der Unternehmen und prognostiziert das künftige Wirtschaftswachstum.

Geschäftsklima



Konjunkturbericht

Frühsommer 2013

Konjunktur ohne Schwung

Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft bewegt sich in einem schwierigen Umfeld. Die Länder Südeuropas lösen sich nur langsam aus der Umklammerung der Schuldenkrise. Selbst Kernländer der EU stagnieren. Auf der anderen Seite sind viele Wachstumsfaktoren intakt: Niedrige Zinsen, ein niedriger Wechselkurs sowie eine wettbewerbsfähige Industrie begünstigen die wirtschaftliche Entwicklung. Die bislang ausgehandelten Tarifabschlüsse zeigen Augenmaß, und die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt verspricht eine robuste Entwicklung der Kaufkraft. Insgesamt befindet sich Deutschland auf einem flachen Wachstumspfad. Für 2013 prognostiziert der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) ein gesamtwirtschaftliches Wachstum von 0,7 Prozent.

Entwicklung in Südhessen

Im Vergleich zum Jahresbeginn berichten die südhessischen Unternehmen von etwas schlechteren Geschäften. Die Lage ist aber immer noch positiv. 27 Prozent der Unternehmen machen gute, weitere 56 Prozent befriedigende Geschäfte. Immerhin 16 Prozent melden schlechte Geschäfte. Ein ähnliches Bild zeichnet die Industrie, wobei Hersteller von Investitionsgütern überdurchschnittlich zufrieden sind. Die Einzelhändler sind enttäuscht.

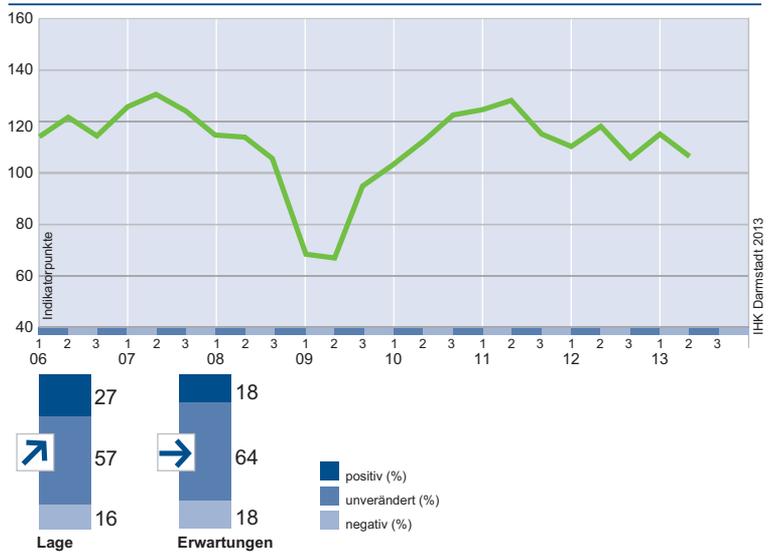
Die Erwartungen an die kommenden Monate haben sich etwas eingetrübt. Nur

18 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte und ebenso viele mit einer Verschlechterung. Immerhin zwei von drei Unternehmen erwarten konstante Geschäfte. Der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen sinkt damit um drei Zähler. Die Hersteller von Investitionsgütern befürchten eine noch stärkere Eintrübung.

Vor diesem Hintergrund werden die Investitionsbudgets etwas reduziert. Auch die Beschäftigungspläne sind leicht negativ. Die Entwicklung des Auslandsgeschäfts sehen die Unternehmen weiterhin optimistisch.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die aktuelle wirtschaftliche Lage und die Erwartungen der Unternehmen und prognostiziert das künftige Wirtschaftswachstum.

Geschäftsklima



Einzelindikatoren

Verschnapfpause am Arbeitsmarkt

Mit Blick auf die kommenden Monate zeigen sich die Unternehmen nur wenig einstellungsfreudig. 76 Prozent der Unternehmen wollen ihre Beschäftigtenzahl halten, und nur acht Prozent möchten Personal einstellen. Weitere 16 Prozent planen, sich von Mitarbeitern zu trennen. Die Beschäftigtenzahl wird bestenfalls auf hohem Niveau stagnieren. Kritisch ist die Beschäftigungsdynamik bei den Herstellern von Ge- und Verbrauchsgütern (Saldo minus 36 Prozentpunkte) und im Einzelhandel (Saldo minus 27 Prozentpunkte). Einstellungsfreudig sind das Baugewerbe (Saldo plus 24 Prozentpunkte) und die Hersteller von Investitionsgütern (Saldo plus sechs Prozentpunkte).

Investitionspläne im Minus

Das Investitionsvolumen der südhessischen Unternehmen wird leicht abnehmen. Es überwiegen jene Unternehmen, die weniger investieren wollen, gegenüber jenen, die höhere Investitionsausgaben planen (Saldo minus fünf Prozentpunkte). Gegenüber der Herbstumfrage ist dies ein Rückgang um sieben Zähler. Das Kreditgewerbe (Saldo plus 19 Prozentpunkte) und das Gastgewerbe (Saldo plus 25 Prozentpunkte) wollen ihre Ausgaben erhöhen. Auch die personenbezogenen Dienstleister (Saldo plus 18 Prozentpunkte) planen mehr zu investieren. Einzelhandel und Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern wollen ihre Investitionsausgaben deutlich kürzen (minus 42 beziehungsweise minus 28 Prozentpunkte).

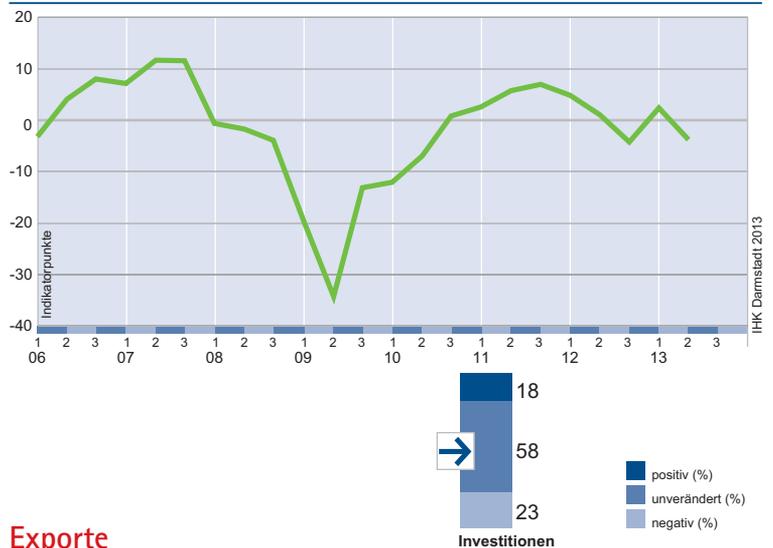
Rückenwind aus dem Ausland

Die südhessischen Unternehmen sind auf den Weltmärkten zu Hause. Auch in den kommenden Monaten profitieren sie von ihrer Marktpräsenz in attraktiven und wachsenden Schwellenländern. Nur jedes zehnte auslandsaktive Unternehmen rechnet mit einem Rückgang des Auslandsumsatzes. Immerhin zwei von drei Unternehmen erwarten eine Stabilisierung des Auslandsgeschäfts auf hohem Niveau. 24 Prozent rechnen mit einer nochmaligen Ausweitung des Auslandsgeschäfts (Saldo plus 15 Prozentpunkte).

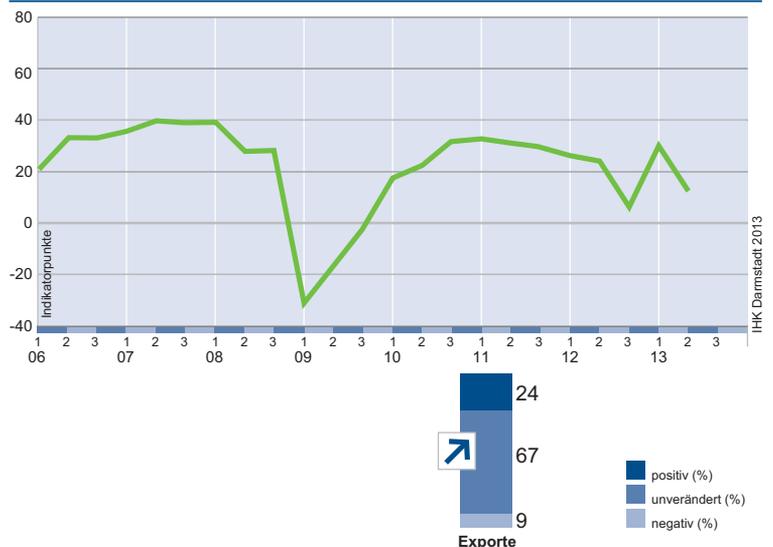
Beschäftigung



Investitionen



Exporte

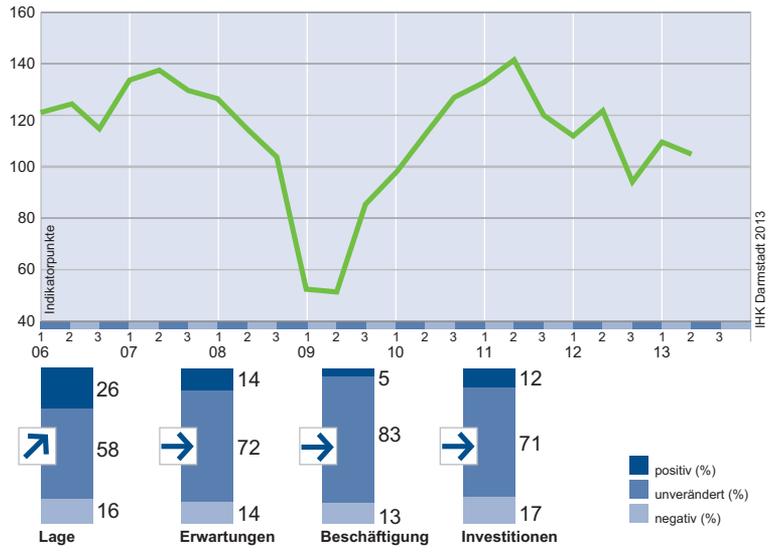


Inlandsaufträge rückläufig

In der Industrie ist man im Großen und Ganzen zufrieden. Mehr als die Hälfte der Industrieunternehmen meldet befriedigende Geschäfte. 26 Prozent der Unternehmen sind mit ihrer aktuellen Lage zufrieden, nur 16 Prozent der Unternehmen berichten von einer schlechten Geschäftslage. Im Vergleich zur letzten Umfrage sinkt der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen um fünf Zähler auf plus zehn Prozentpunkte.

Auch die Zukunftserwartung hat sich leicht eingetrübt. Der Auftragseingang aus dem Ausland blieb auf hohem Niveau stabil, aber die Aufträge aus dem Inland haben nachgegeben. 14 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte und ebenso viele mit einer Verschlechterung. Drei von vier Unternehmen erwarten, dass sich die Geschäfte konstant entwickeln. Bei Investitionen hält sich die Industrie zurück (Sal-

Industrie



do minus fünf Prozentpunkte). Personell will sich die Industrie verschlanken (Saldo minus acht Prozentpunkte).

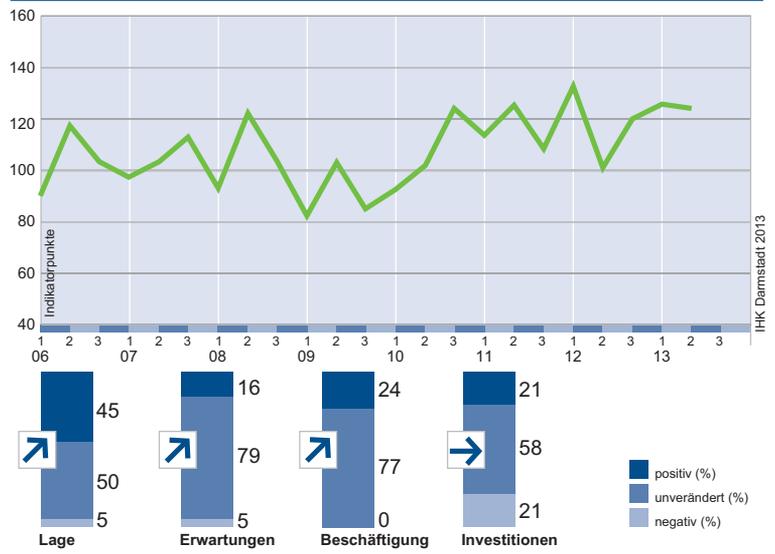
Ungebremste Baukonjunktur

Die Geschäftslage im Baugewerbe ist gut. Bei 45 Prozent der Unternehmen laufen die Geschäfte zur Zufriedenheit, nur fünf Prozent der Unternehmen sind unzufrieden. 50 Prozent der Bauunternehmen bezeichnen ihre aktuelle Situation als befriedigend. Bei 30 Prozent der Betriebe ist der Auftragsbestand in den letzten Monaten gestiegen, und bei 15 Prozent gefallen. Jedes zweite Unternehmen meldet eine Auftragsreichweite von zwei oder drei Monaten.

Die Erwartungen sind mehrheitlich positiv. 79 Prozent der Bauunternehmen rechnen mit einer konstanten Entwicklung und 16 Prozent erwarten verbesserte Geschäfte. Nur fünf Prozent blicken pessimistisch in die Zukunft.

Vor diesem Hintergrund will sich der Bau personell verstärken (Saldo plus 24 Prozentpunkte). Investitionsfreudige und investitionsmüde Unternehmen halten sich die Waage (Saldo null Prozentpunkte).

Baugewerbe



Wirtschaftszweige

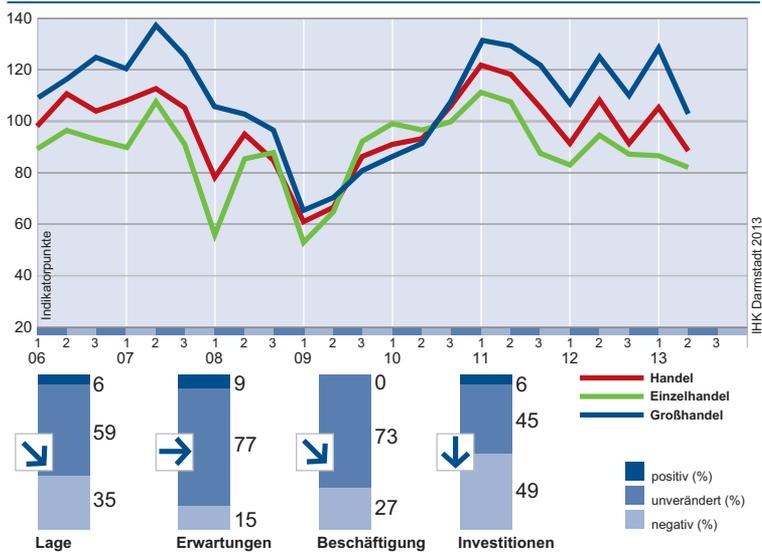
Konsumenten nicht in Kauflaune

35 Prozent der Einzelhändler berichten von schlechten Geschäften. Weitere 59 Prozent bezeichnen ihre Lage als befriedigend. Nur sechs Prozent melden gute Geschäfte. So ist bei 65 Prozent aller Einzelhandelsunternehmen der Umsatz im Befragungszeitraum gefallen. Bei 29 Prozent der Einzelhändler blieben die Umsätze konstant, und nur sechs Prozent der Unternehmen hatten ein Umsatzplus.

Für die Zukunft rechnen die Einzelhändler mit einer weiteren Eintrübung des Konjunkturrhimmels. Zwar erwarten 77 Prozent eine gleich bleibende Entwicklung. Es überwiegen jedoch die pessimistischen Unternehmen im Vergleich zu denen, die optimistisch in die Zukunft blicken (Saldo minus sechs Prozentpunkte).

Die Beschäftigungspläne der Einzelhändler sind negativ. 27 Prozent der Händler wollen Stellen abbauen, und keines der befragten Unternehmen sucht personelle

Einzelhandel



Verstärkung. Auch der Saldo der Investitionspläne dreht deutlich in den negativen Bereich (Saldo minus 42 Prozentpunkte).

Zufriedenheit bei Hotels und Gaststätten

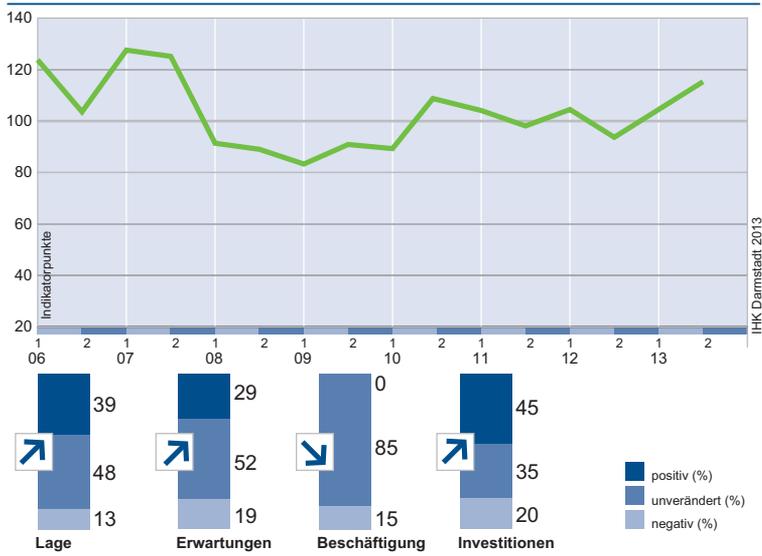
Im Gastgewerbe sind die Unternehmen positiv gestimmt: Insgesamt melden 39 Prozent der Betriebe gute Geschäfte, und weitere 48 Prozent befriedigende Geschäfte. Nur 13 Prozent sind mit dem Geschäftsverlauf unzufrieden. Aufgrund ihrer höheren Auslastung äußern sich Hoteliers positiver als Gastronomen.

Die Erwartungen an die kommenden Monate sind mehrheitlich positiv (Saldo plus zehn Prozentpunkte).

Die Beschäftigungspläne sind negativ. 85 Prozent der befragten Unternehmen wollen ihren aktuellen Personalbestand halten. Keines der befragten Unternehmen sucht neue Mitarbeiter, aber 15 Prozent möchten sich von Personal trennen.

Die Investitionspläne des Gastgewerbes sind auf Expansion gerichtet. 45 Prozent der Unternehmen des Gastgewerbes wollen die Ausgaben für Investitionen erhöhen, 20 Prozent planen Kürzungen.

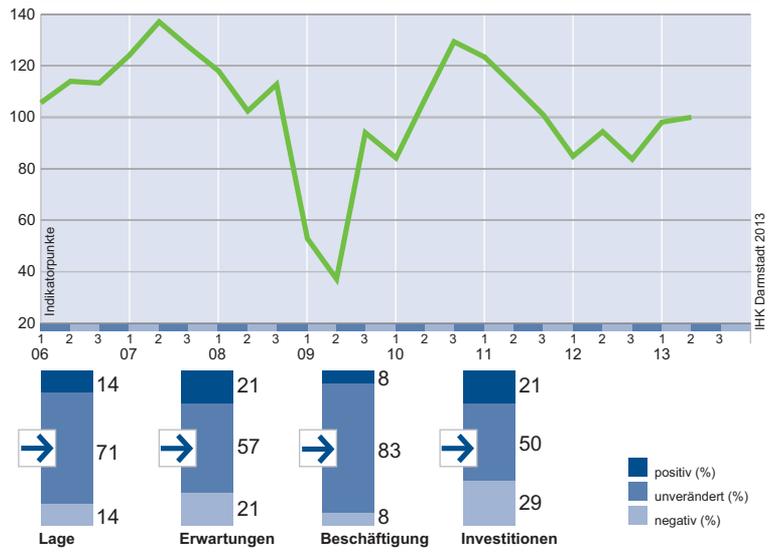
Gastgewerbe



Lage und Erwartung stabil

Die Verkehrs- und Logistikunternehmen berichten von einer ausgewogenen Geschäftslage. 14 Prozent der Unternehmen melden gute Geschäfte, und ebenso viele zeigen sich unzufrieden. Auch bei den Zukunftserwartungen halten sich Optimismus und Pessimismus die Waage (jeweils 21 Prozent der Unternehmen). Angesichts dieser Zukunftseinschätzung ist bei den Beschäftigtenzahlen keine Veränderung in Sicht. Der Saldo der Investitionspläne rutscht in den negativen Bereich (Saldo minus acht Prozentpunkte).

Verkehr und Logistik



Gute Lage aber eingetrübte Erwartungen

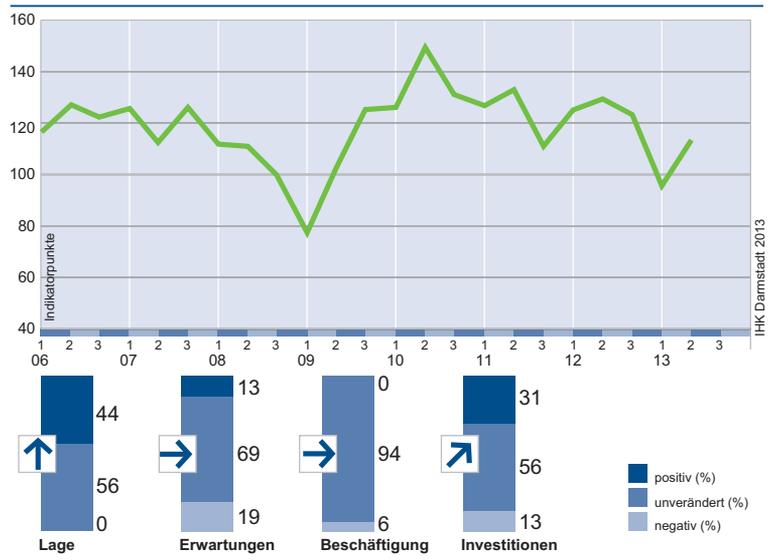
Die Banken sind mit ihren Geschäften zufrieden. 44 Prozent machen derzeit gute Geschäfte, und 56 Prozent der Institute beurteilen die derzeitige Situation als befriedigend. Keines der befragten Geldinstitute bezeichnet die aktuelle Geschäftslage als schlecht.

Das Kreditvergabevolumen an den Unternehmenssektor ist gestiegen, während das Vergabevolumen an den Privatsektor auf hohem Niveau stagnierte.

Die Geschäftserwartungen der Banken haben sich verbessert, sind aber noch immer leicht negativ (Saldo minus sechs Prozentpunkte). 77 Prozent der befragten Institute nennen als Hauptrisiko die künftigen Rahmenbedingungen der Branche.

Ungeachtet der leicht pessimistischen Erwartungen will der Bankensektor per Saldo investieren: 31 Prozent der Institute planen ihre Mittel für Investitionen zu erhöhen, nur 13 Prozent möchten die Investitionsbudgets kürzen. Die Zahl der Beschäftigten wird per Saldo nicht gehalten.

Banken



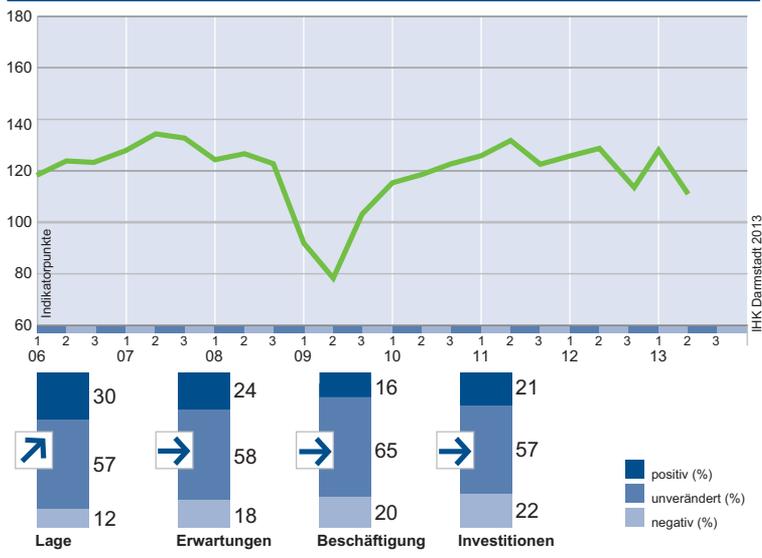
Wirtschaftszweige

Gute Lage, gemischte Erwartungen

Bei den Dienstleistern sprechen 30 Prozent der Unternehmen von guten Geschäften. Immerhin 57 Prozent sind mit ihrem Geschäft zufrieden. Nur jedes zehnte Unternehmen zeigt sich enttäuscht. Mit Blick auf die kommenden Monate erwartet jedes vierte Unternehmen eine nochmalige Verbesserung. Mit einer ungünstigen Entwicklung rechnet nur jedes fünfte Dienstleistungsunternehmen.

Im Gegensatz zu den vergangenen Monaten wollen die Dienstleister in den kommenden Monaten keine neuen Jobs schaffen (Saldo minus vier Prozentpunkte). Auch die Investitionspläne stehen nicht auf Expansion. Lediglich die personenorientierten Dienstleister wollen ihre Investitionsausgaben erhöhen.

Dienstleistungen



Licht und Schatten

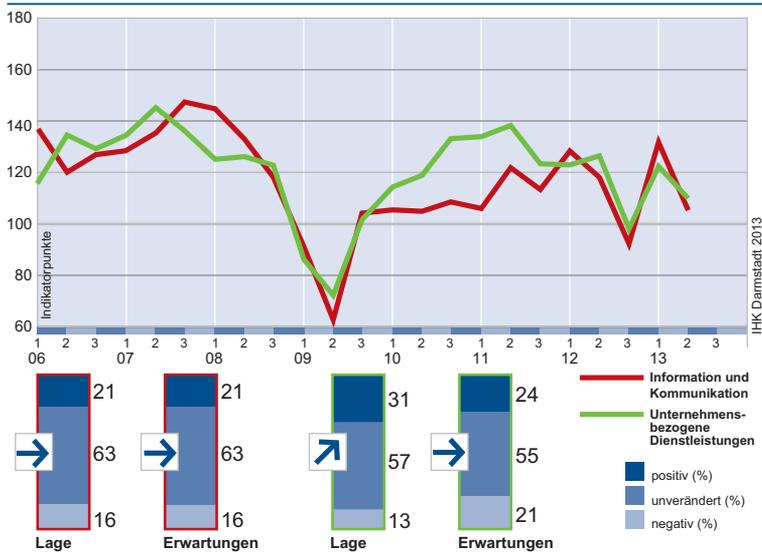
Mehr als die Hälfte der unternehmensbezogenen Dienstleister meldet befriedigende Geschäfte. 31 Prozent berichten von erfreulichen Geschäften, und 13 Prozent äußern sich enttäuscht (Saldo plus 18 Prozentpunkte).

Der ruhigeren Gangart der Industrie ist geschuldet, dass der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen um 22 Zähler gesunken ist. Optimistische und pessimistische Zukunftserwartungen halten sich fast die Waage (Saldo plus drei Prozentpunkte). Die Beschäftigungs- und Investitionspläne sind negativ.

Angespannter ist die Situation bei den Informations- und Kommunikationsdienstleistern. Zwar bezeichnen 63 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als befriedigend. Aber nur 21 Prozent der Unternehmen zeigen sich explizit zufrieden.

Zum Vergleich: Zu Jahresbeginn waren dies noch 44 Prozent. Auch die Erwartungen haben nachgelassen. Sie sind aber noch immer positiv (Saldo plus 16 Prozent-

Einzelne Dienstleistungsbranchen



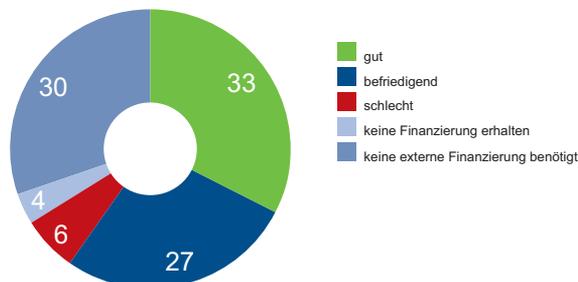
punkte). Überraschenderweise sind die Personalpläne auf Expansion gerichtet (Saldo plus fünf Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen werden gekürzt (Saldo minus elf Prozentpunkte).

Finanzierung im „grünen Bereich“

Finanzierungsorgen haben die Unternehmen der Region Darmstadt Rhein Main Neckar nicht. Ein Grund hierfür ist die aktuelle Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank angesichts der europäischen Staatsschuldenkrise. Nach Angaben des Kreditgewerbes wurde das Kreditvergabevolumen in den vergangenen Monaten auch in der Region ausgeweitet. Nur 16 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass Finanzierungsprobleme ein Risiko für den eigenen Geschäftsverlauf darstellen.

Immerhin 30 Prozent der befragten Unternehmen berichten, derzeit keine externen Mittel zur Unternehmensfinanzierung zu benötigen. Von denjenigen Unternehmen, die externe Unternehmensfinanzierung nachfragen, bewerten 33 Prozent den Finanzierungszugang als „gut“. Überdurchschnittlich stark vertreten sind hierbei die Hersteller von Investitionsgütern sowie das Baugewerbe. 27 Prozent aller Unternehmen beurteilen den Zugang zu finanziellen Mitteln als „befriedigend“ und nur sechs Prozent als „schlecht“. Nur vier Prozent der Unternehmen mit Finanzierungsbedarf erklären, dass sie benötigte finanzielle Mittel nicht erhalten haben.

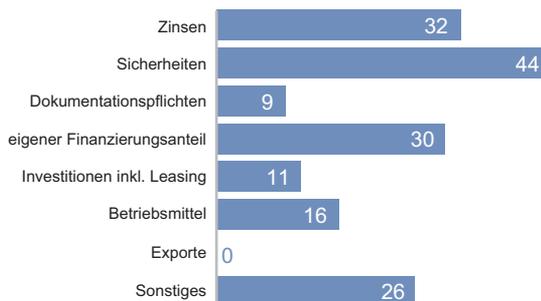
Wie bewerten Sie den aktuellen Finanzierungszugang Ihres Unternehmens? (Angaben in Prozent)



Als Grund für Finanzierungsschwierigkeiten nennen 44 Prozent der betroffenen Unternehmen nicht ausreichende materielle Sicherheiten. 32 Prozent der Unternehmen nennen als Hinderungsgrund die Zinskonditionen, und 30 Prozent die Höhe des erforderlichen eigenen Finanzierungsanteils. Ausreichende Sicherheiten oder entsprechend höhere Eigenmittel sind bei Kreditinstituten aber üblich, wenn die Bonität als unzureichend bewertet wird. Werden dennoch Kredite zur Verfügung gestellt, gibt es sie nur gegen einen Risikoaufschlag beim Zins.

Gründe für Finanzierungsschwierigkeiten

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)



Risiken für die Wirtschaft

Die wieder aufflackernde Staatsschuldenkrise, der Fachkräftemangel und steigende Preise für Energie und Rohstoffe können die wirtschaftliche Entwicklung bremsen. Wir haben die Unternehmen Südhessens gefragt, wo sie Gefahren für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten sehen.

Nur sechs Prozent der Unternehmen betrachten Wechselkursschwankungen als Risiko. Auch der Finanzierungszugang scheint im Großen und Ganzen gewährleistet. Nur 16 Prozent der Unternehmen sehen in der Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln eine Restriktion. Die Auslandsnachfrage hat sich auf hohem Niveau stabilisiert, so dass nur jedes fünfte Unternehmen diese als kritisch beurteilt.

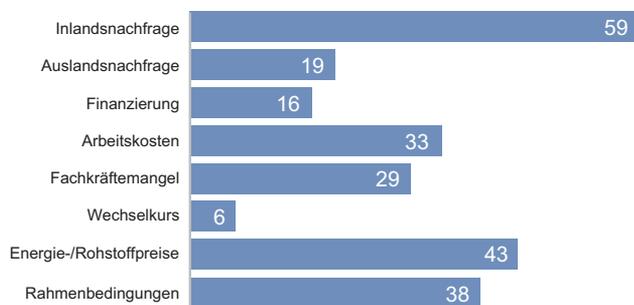
Eine Hauptsorge der Unternehmen ist noch immer die Inlandsnachfrage. Immerhin 59 Prozent der Unternehmen sehen hierin ein Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Eine so deutliche Einschätzung der Inlandsnachfrage als Konjunkturrisiko gab es zuletzt vor drei Jahren im Nachgang zur Finanz- und Wirtschaftskrise. Besonders kritisch sehen die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern sowie das Baugewerbe die Entwicklung der Inlandsnachfrage. In der Wahrnehmung folgt das Szenario steigender Energie- und Rohstoffpreise (43 Prozent), wobei die Hersteller

von Investitionsgütern diese Einschätzung überdurchschnittlich oft äußern. Auf Platz drei der Liste mit Risikofaktoren folgen die politischen Rahmenbedingungen (38 Prozent).

Als weitere Risikofaktoren werden die Entwicklung der Arbeitskosten (33 Prozent) und der drohende Fachkräftemangel genannt. Immerhin drei von zehn Unternehmen sehen die ausreichende Versorgung mit Fachkräften als Konjunkturrisiko.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)



Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Darmstadt Rhein Main Neckar
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik

Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon 06151 871-107
E-Mail kuehnl@darmstadt.ihk.de

Methodik

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken.

Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter:

www.darmstadt.ihk.de (Dokumenten-Nr. 1845)

Gestaltung: www.xymbol.de

Druck: apm AG, Darmstadt

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr.

Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Einzelindikatoren

Verschlaufpause am Arbeitsmarkt

Mit Blick auf die kommenden Monate zeigen sich die Unternehmen nur wenig einstellungsfreudig. 76 Prozent der Unternehmen wollen ihre Beschäftigtenzahl halten, und nur acht Prozent möchten Personal einstellen. Weitere 16 Prozent planen, sich von Mitarbeitern zu trennen. Die Beschäftigtenzahl wird bestenfalls auf hohem Niveau stagnieren. Kritisch ist die Beschäftigungsdynamik bei den Herstellern von Ge- und Verbrauchsgütern (Saldo minus 36 Prozentpunkte) und im Einzelhandel (Saldo minus 27 Prozentpunkte). Einstellungsfreudig sind das Baugewerbe (Saldo plus 24 Prozentpunkte) und die Hersteller von Investitionsgütern (Saldo plus sechs Prozentpunkte).

Investitionspläne im Minus

Das Investitionsvolumen der südhessischen Unternehmen wird leicht abnehmen. Es überwiegen jene Unternehmen, die weniger investieren wollen, gegenüber jenen, die höhere Investitionsausgaben planen (Saldo minus fünf Prozentpunkte). Gegenüber der Herbstumfrage ist dies ein Rückgang um sieben Zähler. Das Kreditgewerbe (Saldo plus 19 Prozentpunkte) und das Gastgewerbe (Saldo plus 25 Prozentpunkte) wollen ihre Ausgaben erhöhen. Auch die personenbezogenen Dienstleister (Saldo plus 18 Prozentpunkte) planen mehr zu investieren. Einzelhandel und Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern wollen ihre Investitionsausgaben deutlich kürzen (minus 42 beziehungsweise minus 28 Prozentpunkte).

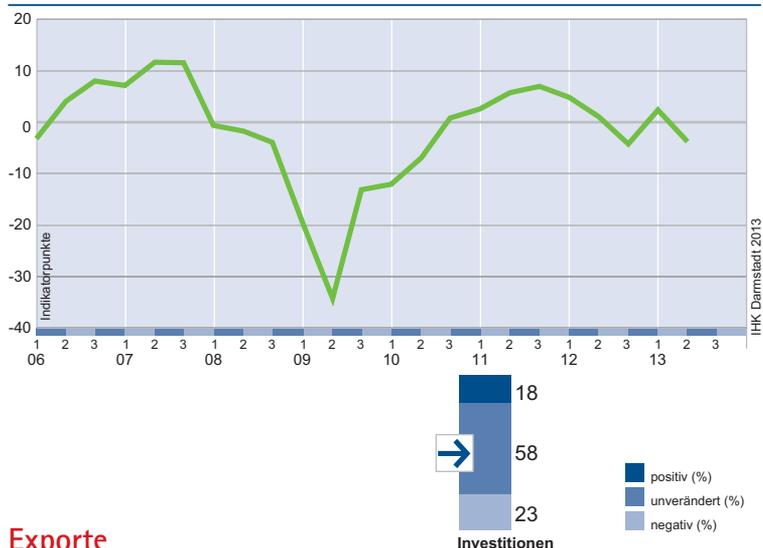
Rückenwind aus dem Ausland

Die südhessischen Unternehmen sind auf den Weltmärkten zu Hause. Auch in den kommenden Monaten profitieren sie von ihrer Marktpräsenz in attraktiven und wachsenden Schwellenländern. Nur jedes zehnte auslandsaktive Unternehmen rechnet mit einem Rückgang des Auslandsumsatzes. Immerhin zwei von drei Unternehmen erwarten eine Stabilisierung des Auslandsgeschäfts auf hohem Niveau. 24 Prozent rechnen mit einer nochmaligen Ausweitung des Auslandsgeschäfts (Saldo plus 15 Prozentpunkte).

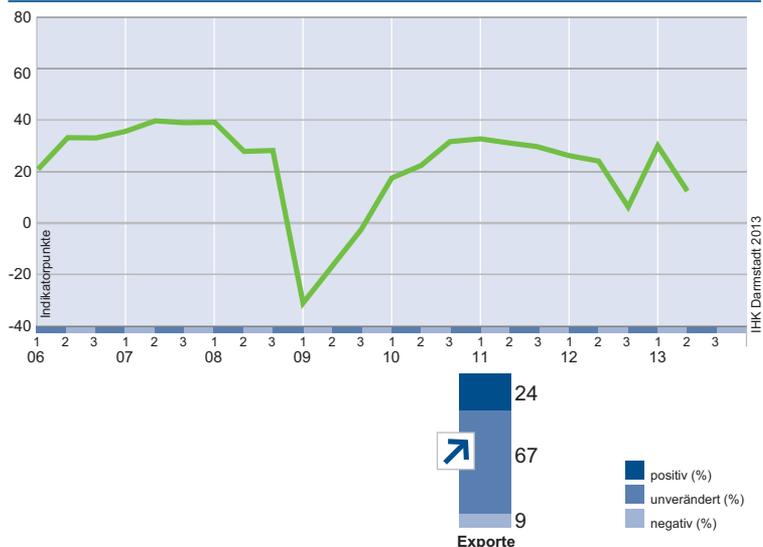
Beschäftigung



Investitionen



Exporte

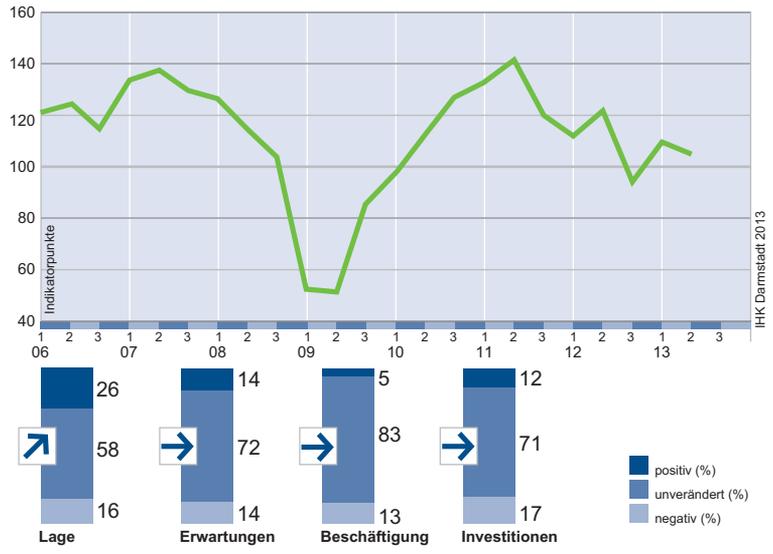


Inlandsaufträge rückläufig

In der Industrie ist man im Großen und Ganzen zufrieden. Mehr als die Hälfte der Industrieunternehmen meldet befriedigende Geschäfte. 26 Prozent der Unternehmen sind mit ihrer aktuellen Lage zufrieden, nur 16 Prozent der Unternehmen berichten von einer schlechten Geschäftslage. Im Vergleich zur letzten Umfrage sinkt der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen um fünf Zähler auf plus zehn Prozentpunkte.

Auch die Zukunftserwartung hat sich leicht eingetrübt. Der Auftragseingang aus dem Ausland blieb auf hohem Niveau stabil, aber die Aufträge aus dem Inland haben nachgegeben. 14 Prozent der befragten Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte und ebenso viele mit einer Verschlechterung. Drei von vier Unternehmen erwarten, dass sich die Geschäfte konstant entwickeln. Bei Investitionen hält sich die Industrie zurück (Sal-

Industrie



do minus fünf Prozentpunkte). Personell will sich die Industrie verschlanken (Saldo minus acht Prozentpunkte).

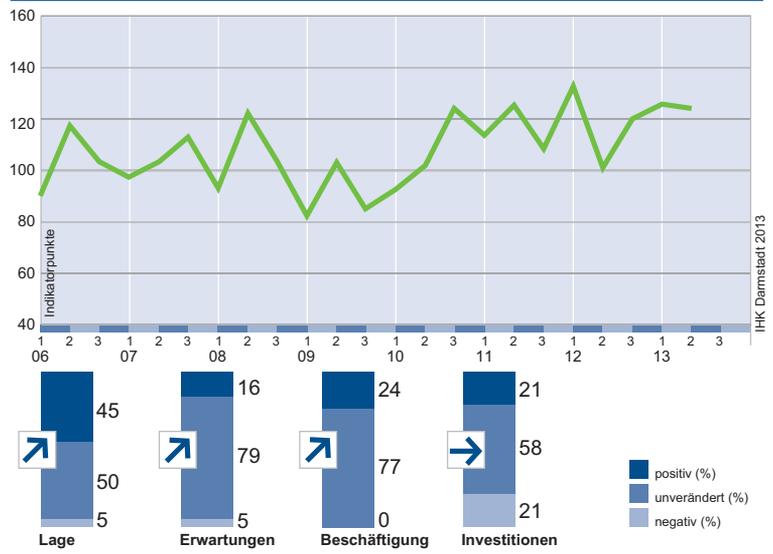
Ungebremste Baukonjunktur

Die Geschäftslage im Baugewerbe ist gut. Bei 45 Prozent der Unternehmen laufen die Geschäfte zur Zufriedenheit, nur fünf Prozent der Unternehmen sind unzufrieden. 50 Prozent der Bauunternehmen bezeichnen ihre aktuelle Situation als befriedigend. Bei 30 Prozent der Betriebe ist der Auftragsbestand in den letzten Monaten gestiegen, und bei 15 Prozent gefallen. Jedes zweite Unternehmen meldet eine Auftragsreichweite von zwei oder drei Monaten.

Die Erwartungen sind mehrheitlich positiv. 79 Prozent der Bauunternehmen rechnen mit einer konstanten Entwicklung und 16 Prozent erwarten verbesserte Geschäfte. Nur fünf Prozent blicken pessimistisch in die Zukunft.

Vor diesem Hintergrund will sich der Bau personell verstärken (Saldo plus 24 Prozentpunkte). Investitionsfreudige und investitionsmüde Unternehmen halten sich die Waage (Saldo null Prozentpunkte).

Baugewerbe



Wirtschaftszweige

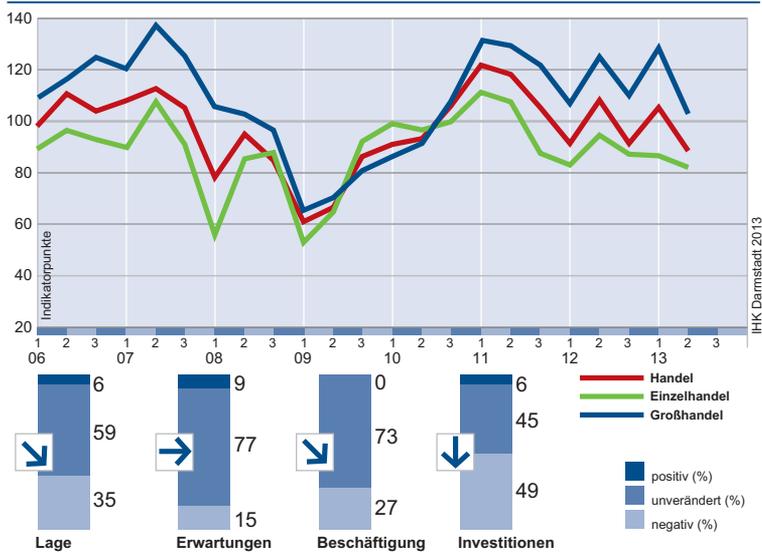
Konsumenten nicht in Kauflaune

35 Prozent der Einzelhändler berichten von schlechten Geschäften. Weitere 59 Prozent bezeichnen ihre Lage als befriedigend. Nur sechs Prozent melden gute Geschäfte. So ist bei 65 Prozent aller Einzelhandelsunternehmen der Umsatz im Befragungszeitraum gefallen. Bei 29 Prozent der Einzelhändler blieben die Umsätze konstant, und nur sechs Prozent der Unternehmen hatten ein Umsatzplus.

Für die Zukunft rechnen die Einzelhändler mit einer weiteren Eintrübung des Konjunkturrhimmels. Zwar erwarten 77 Prozent eine gleich bleibende Entwicklung. Es überwiegen jedoch die pessimistischen Unternehmen im Vergleich zu denen, die optimistisch in die Zukunft blicken (Saldo minus sechs Prozentpunkte).

Die Beschäftigungspläne der Einzelhändler sind negativ. 27 Prozent der Händler wollen Stellen abbauen, und keines der befragten Unternehmen sucht personelle

Einzelhandel



Verstärkung. Auch der Saldo der Investitionspläne dreht deutlich in den negativen Bereich (Saldo minus 42 Prozentpunkte).

Zufriedenheit bei Hotels und Gaststätten

Im Gastgewerbe sind die Unternehmen positiv gestimmt: Insgesamt melden 39 Prozent der Betriebe gute Geschäfte, und weitere 48 Prozent befriedigende Geschäfte. Nur 13 Prozent sind mit dem Geschäftsverlauf unzufrieden. Aufgrund ihrer höheren Auslastung äußern sich Hoteliers positiver als Gastronomen.

Die Erwartungen an die kommenden Monate sind mehrheitlich positiv (Saldo plus zehn Prozentpunkte).

Die Beschäftigungspläne sind negativ. 85 Prozent der befragten Unternehmen wollen ihren aktuellen Personalbestand halten. Keines der befragten Unternehmen sucht neue Mitarbeiter, aber 15 Prozent möchten sich von Personal trennen.

Die Investitionspläne des Gastgewerbes sind auf Expansion gerichtet. 45 Prozent der Unternehmen des Gastgewerbes wollen die Ausgaben für Investitionen erhöhen, 20 Prozent planen Kürzungen.

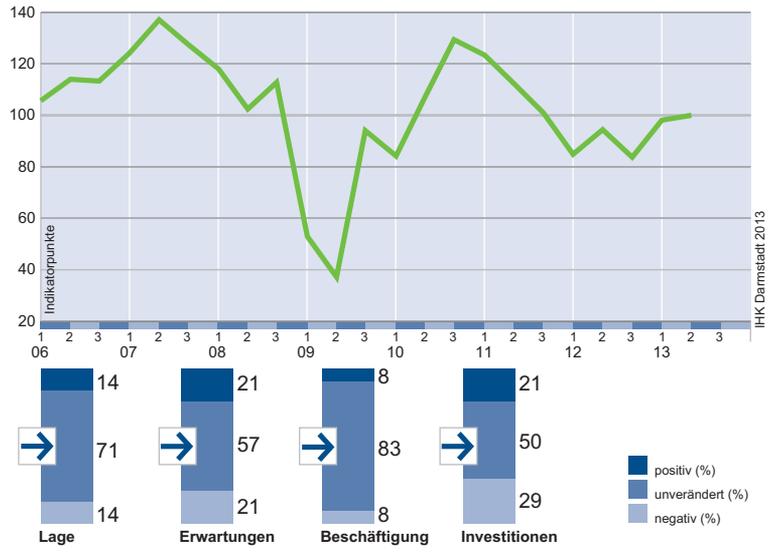
Gastgewerbe



Lage und Erwartung stabil

Die Verkehrs- und Logistikunternehmen berichten von einer ausgewogenen Geschäftslage. 14 Prozent der Unternehmen melden gute Geschäfte, und ebenso viele zeigen sich unzufrieden. Auch bei den Zukunftserwartungen halten sich Optimismus und Pessimismus die Waage (jeweils 21 Prozent der Unternehmen). Angesichts dieser Zukunftseinschätzung ist bei den Beschäftigtenzahlen keine Veränderung in Sicht. Der Saldo der Investitionspläne rutscht in den negativen Bereich (Saldo minus acht Prozentpunkte).

Verkehr und Logistik



Gute Lage aber eingetrübte Erwartungen

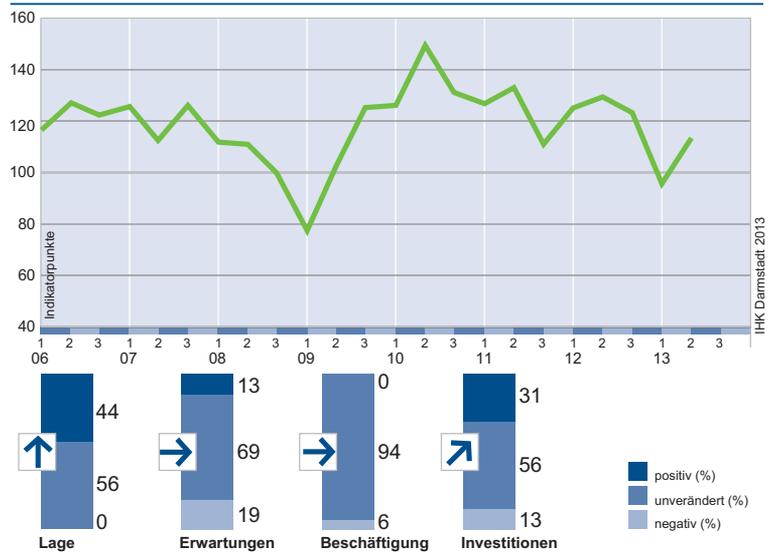
Die Banken sind mit ihren Geschäften zufrieden. 44 Prozent machen derzeit gute Geschäfte, und 56 Prozent der Institute beurteilen die derzeitige Situation als befriedigend. Keines der befragten Geldinstitute bezeichnet die aktuelle Geschäftslage als schlecht.

Das Kreditvergabevolumen an den Unternehmenssektor ist gestiegen, während das Vergabevolumen an den Privatsektor auf hohem Niveau stagnierte.

Die Geschäftserwartungen der Banken haben sich verbessert, sind aber noch immer leicht negativ (Saldo minus sechs Prozentpunkte). 77 Prozent der befragten Institute nennen als Hauptrisiko die künftigen Rahmenbedingungen der Branche.

Ungeachtet der leicht pessimistischen Erwartungen will der Bankensektor per Saldo investieren: 31 Prozent der Institute planen ihre Mittel für Investitionen zu erhöhen, nur 13 Prozent möchten die Investitionsbudgets kürzen. Die Zahl der Beschäftigten wird per Saldo nicht gehalten.

Banken



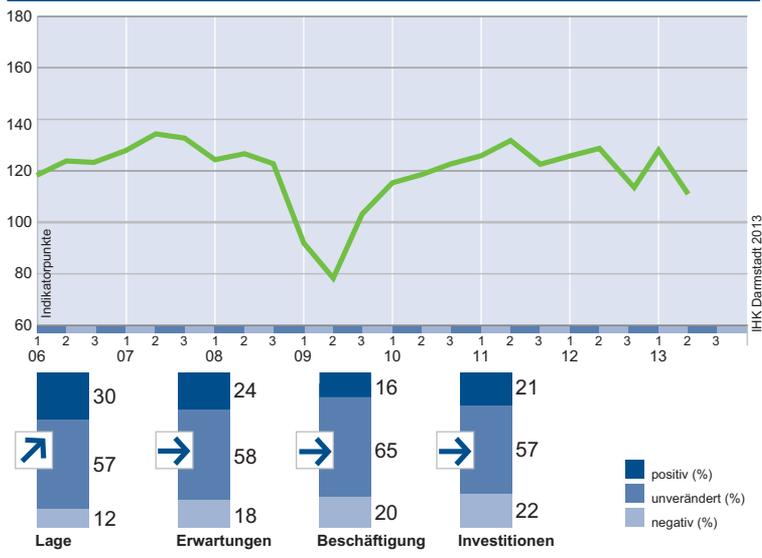
Wirtschaftszweige

Gute Lage, gemischte Erwartungen

Bei den Dienstleistern sprechen 30 Prozent der Unternehmen von guten Geschäften. Immerhin 57 Prozent sind mit ihrem Geschäft zufrieden. Nur jedes zehnte Unternehmen zeigt sich enttäuscht. Mit Blick auf die kommenden Monate erwartet jedes vierte Unternehmen eine nochmalige Verbesserung. Mit einer ungünstigen Entwicklung rechnet nur jedes fünfte Dienstleistungsunternehmen.

Im Gegensatz zu den vergangenen Monaten wollen die Dienstleister in den kommenden Monaten keine neuen Jobs schaffen (Saldo minus vier Prozentpunkte). Auch die Investitionspläne stehen nicht auf Expansion. Lediglich die personenorientierten Dienstleister wollen ihre Investitionsausgaben erhöhen.

Dienstleistungen



Licht und Schatten

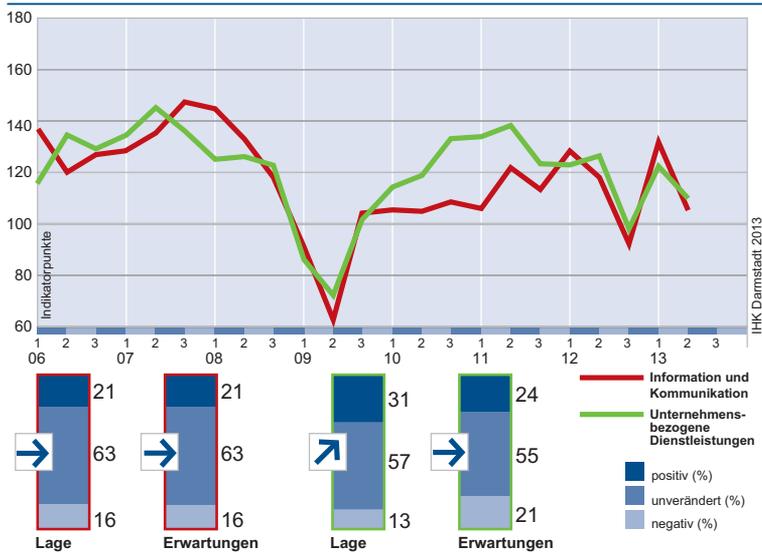
Mehr als die Hälfte der unternehmensbezogenen Dienstleister meldet befriedigende Geschäfte. 31 Prozent berichten von erfreulichen Geschäften, und 13 Prozent äußern sich enttäuscht (Saldo plus 18 Prozentpunkte).

Der ruhigeren Gangart der Industrie ist geschuldet, dass der Saldo aus guten und schlechten Einschätzungen um 22 Zähler gesunken ist. Optimistische und pessimistische Zukunftserwartungen halten sich fast die Waage (Saldo plus drei Prozentpunkte). Die Beschäftigungs- und Investitionspläne sind negativ.

Angespannter ist die Situation bei den Informations- und Kommunikationsdienstleistern. Zwar bezeichnen 63 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als befriedigend. Aber nur 21 Prozent der Unternehmen zeigen sich explizit zufrieden.

Zum Vergleich: Zu Jahresbeginn waren dies noch 44 Prozent. Auch die Erwartungen haben nachgelassen. Sie sind aber noch immer positiv (Saldo plus 16 Prozent-

Einzelne Dienstleistungsbranchen



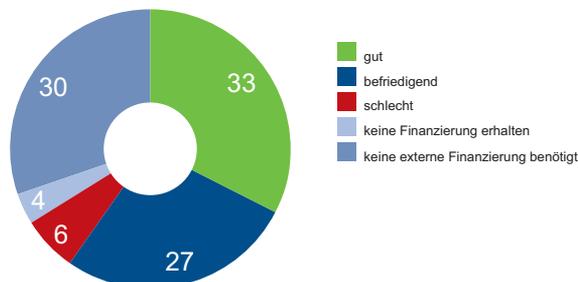
punkte). Überraschenderweise sind die Personalpläne auf Expansion gerichtet (Saldo plus fünf Prozentpunkte). Die Mittel für Investitionen werden gekürzt (Saldo minus elf Prozentpunkte).

Finanzierung im „grünen Bereich“

Finanzierungsorgen haben die Unternehmen der Region Darmstadt Rhein Main Neckar nicht. Ein Grund hierfür ist die aktuelle Niedrigzinspolitik der Europäischen Zentralbank angesichts der europäischen Staatsschuldenkrise. Nach Angaben des Kreditgewerbes wurde das Kreditvergabevolumen in den vergangenen Monaten auch in der Region ausgeweitet. Nur 16 Prozent der befragten Unternehmen geben an, dass Finanzierungsprobleme ein Risiko für den eigenen Geschäftsverlauf darstellen.

Immerhin 30 Prozent der befragten Unternehmen berichten, derzeit keine externen Mittel zur Unternehmensfinanzierung zu benötigen. Von denjenigen Unternehmen, die externe Unternehmensfinanzierung nachfragen, bewerten 33 Prozent den Finanzierungszugang als „gut“. Überdurchschnittlich stark vertreten sind hierbei die Hersteller von Investitionsgütern sowie das Baugewerbe. 27 Prozent aller Unternehmen beurteilen den Zugang zu finanziellen Mitteln als „befriedigend“ und nur sechs Prozent als „schlecht“. Nur vier Prozent der Unternehmen mit Finanzierungsbedarf erklären, dass sie benötigte finanzielle Mittel nicht erhalten haben.

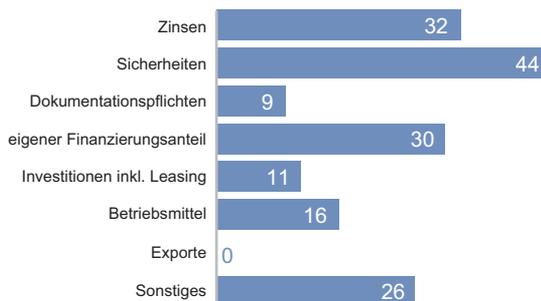
Wie bewerten Sie den aktuellen Finanzierungszugang Ihres Unternehmens? (Angaben in Prozent)



Als Grund für Finanzierungsschwierigkeiten nennen 44 Prozent der betroffenen Unternehmen nicht ausreichende materielle Sicherheiten. 32 Prozent der Unternehmen nennen als Hinderungsgrund die Zinskonditionen, und 30 Prozent die Höhe des erforderlichen eigenen Finanzierungsanteils. Ausreichende Sicherheiten oder entsprechend höhere Eigenmittel sind bei Kreditinstituten aber üblich, wenn die Bonität als unzureichend bewertet wird. Werden dennoch Kredite zur Verfügung gestellt, gibt es sie nur gegen einen Risikoaufschlag beim Zins.

Gründe für Finanzierungsschwierigkeiten

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)



Risiken für die Wirtschaft

Die wieder aufflackernde Staatsschuldenkrise, der Fachkräftemangel und steigende Preise für Energie und Rohstoffe können die wirtschaftliche Entwicklung bremsen. Wir haben die Unternehmen Südhessens gefragt, wo sie Gefahren für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens in den kommenden zwölf Monaten sehen.

Nur sechs Prozent der Unternehmen betrachten Wechselkursschwankungen als Risiko. Auch der Finanzierungszugang scheint im Großen und Ganzen gewährleistet. Nur 16 Prozent der Unternehmen sehen in der Verfügbarkeit von finanziellen Mitteln eine Restriktion. Die Auslandsnachfrage hat sich auf hohem Niveau stabilisiert, so dass nur jedes fünfte Unternehmen diese als kritisch beurteilt.

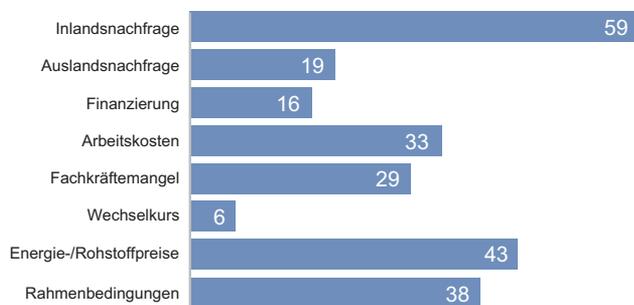
Eine Hauptsorge der Unternehmen ist noch immer die Inlandsnachfrage. Immerhin 59 Prozent der Unternehmen sehen hierin ein Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Eine so deutliche Einschätzung der Inlandsnachfrage als Konjunkturrisiko gab es zuletzt vor drei Jahren im Nachgang zur Finanz- und Wirtschaftskrise. Besonders kritisch sehen die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern sowie das Baugewerbe die Entwicklung der Inlandsnachfrage. In der Wahrnehmung folgt das Szenario steigender Energie- und Rohstoffpreise (43 Prozent), wobei die Hersteller

von Investitionsgütern diese Einschätzung überdurchschnittlich oft äußern. Auf Platz drei der Liste mit Risikofaktoren folgen die politischen Rahmenbedingungen (38 Prozent).

Als weitere Risikofaktoren werden die Entwicklung der Arbeitskosten (33 Prozent) und der drohende Fachkräftemangel genannt. Immerhin drei von zehn Unternehmen sehen die ausreichende Versorgung mit Fachkräften als Konjunkturrisiko.

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?

(Angaben in Prozent, Mehrfachnennung möglich)



Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Darmstadt Rhein Main Neckar
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Standortpolitik

Dr. Peter Kühnl (Autor)
Telefon 06151 871-107
E-Mail kuehnl@darmstadt.ihk.de

Methodik

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken.

Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter:

www.darmstadt.ihk.de (Dokumenten-Nr. 1845)

Gestaltung: www.xymbol.de

Druck: apm AG, Darmstadt

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr.

Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.